

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 M., durch  
Posta in Remberg 1.10 M., in Reuden,  
Pötha und den Reichsdörfern 1.15 M., und  
durch die Post 1.24 M.

für

## Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate  
kosten die fünfzeilige Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: „Zeitpiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“  
Eingelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 20.

Remberg, Donnerstag den 16. Februar 1905.

7. Jahrg.

### Aufruf.

#### Selbt unsern armen Fischern!

Nachdem am 18. April 1903 ein furchtbares Unwetter mit Schneesturm den Fischern an der Döse einen großen Teil ihrer Boote und Geräte genommen hatte, kam in der Neujahrsnacht 1904 ganz unerwartet Nordsturm und in wenigen Stunden waren hier sämtliche Boote, bis auf 2, alle Netze und die Fischerbuden mit allen Gerätschaften unserer Fischer spurlos verschwunden, zertrümmert, vernichtet. Nur unbrauchbare Trümmer hat die graumle Sees zurück an den Strand geworfen. Ohne Boote und Geräte wissen die Fischer nicht, wie sie sich ihr Brot verdienen sollen, und gerade jetzt setzen sich in der Döse große Mengen von Fischen und Sperrten. Darum tut schnelle Hilfe not. Alle diejenigen, welche sich hier an der Döse Gesundheit und Frische geholt haben, werden gewiß in dankbarer Erinnerung an die schönen Tage, die sie hier verbracht, ein Scherflein spenden. Auch das kleinste ist willkommen.

Redakteur, Gemeindevorstand  
Seebad Banzin.

### Ein Wehruf.

Geübte Engländer können sich nicht darüber beruhigen, daß Deutschland auf dem Wege ist, sich eine bescheidene Kriegsstärke zu schaffen. Erst wenige Wochen sind verstrichen, seit die Fachzeitschrift „Army and Navy Gazette“ unsern Bericht über die deutsche Flotte nach einer Unbefangenen Beurteilung der Lage, wenn sie erkennen, daß ihre Angriffe gegen das Streben des Deutschen Reiches nach der notwendigen Segelung nur das Gegenteil bewirken, was sie erreichen sollen. Für Drohungen sind am allerwenigsten die Deutschen empfänglich. Das sollten die Engländer aus der Geschichte wissen. Einjährigern lassen wir uns nicht. Noch immer gilt das ferne Wort, das Fürst Bismarck aus einem ähnlichen Anlaß in einer berühmten Reichstagsrede vom 6. Februar 1888 aussprach: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt.“

Zimmerlin werden wir gut tun, mit der englischen Stimmung zu rechnen. Daß die Engländer nicht bloß zu reden, sondern auch zu handeln wissen, das haben sie im Jahre 1907 bewiesen, als sie ohne jede Veranlassung die baltische Hauptstadt Ropenghans bombardierten und die bis dahin segenbringende dänische Flotte vernichteten. Der unge Mann bangt vor; er deckt den Brannen zu, erhebt das Volk einseitig. Wir müssen zu Wasser stark und mächtig werden, das ist die Lehre, die sich angeht der fortgeleiteten englischen Drohungen jedem aufzwingt. Mit jedem neuen Kriegsschiff kräftigt Deutschland seine weltpolitische Stellung, wird es begehrenreicher für Bundesgenossen und sicher sich mehr vor Angriffen, wenn es einmal eine Nacht gelassen sollte, dreißigen Herausforderungen, wie denen des Herrn Lee, die Tat folgen zu lassen.

### Volkes und Provinzielles

Remberg, den 15. Februar.

Zu der am 27. Februar d. Js. in Torgau beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind aus hiesiger Gegend folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: H. E. L. N. Wilhelm, Kaufmann in Remberg, Berndt, Berno, Gutsbesitzer in Pratau, Berndt, Louis, Mittergutsbesitzer in Freischütz, Schönbauer, Wilhelm, Rentier in Schmiedeberg, Köpfermann, Emil, Maurermeister in Dornitzsch, Heiter, Ernst, Gutsbesitzer in Wartenberg, Rehmisch, Albert, Fabrikdirektor in Dornitzsch.

**Völglicher Tod.** Gestern früh wurde der Knacht der Ateriger Mühle, aus Gräfenhainichen gebürtig, tot im Bette aufgefunden. Jedemfalls liegt ein Schlaganfall vor. Die Feststellung der Todesursache wird voraussichtlich durch den Herrn Kreisarzt erfolgen.

**Veruntzigt.** Gestern früh wurde der Auszügler Wilhelm Schlobach aus Durchwohna (Station Söllichau). Er hat am genannten Tage mit dem Juge gegen 1/11 Uhr die Station Söllichau mit einer bis Treibig gültigen Fahrkarte verlassen und ist seit dieser Zeit verschwunden. Der Vermisste ist 63 Jahre alt, stark nervenleidend und war bekleidet mit grauem Pelzjackett, grüner Mütze, graubraunem Halszug und Halbschuhen mit Gummizug und trägt kurzgeschneittenen stark ergrauten Vollbart. Die Hinterbliebenen bitten um Nachrichten über den Vermissten an die Adressen Franz Schlobach, Mühle Durchwohna bei Söllichau, oder an die nächste Polizeibehörde.

**Wittener.** Eine Theaterfahrt mit Hindernissen erlebten kürzlich zwei hiesige Damen von Dessau aus. Die zwei Frauen bemerkten auf dem Bahnhofs in Dessau im Zuge ein leeres Weitzel. Um ihr wohl schon im Theater bequemeres Gehörig ungehörig fortsetzen zu können, bestiegen sie das Weitzel, mußten jedoch, als sich der Zug in Bewegung setzte, die schreckliche Entdeckung machen, daß sich dieser, statt nach ihrem geliebten Wittenberg, dem Heim ihrer am Elster wartenden Ehegatten, in entgegengekehrter Richtung zu bewegte. Nun hatten die beiden Damen vollständig den Kopf verloren. Auf der ersten Station, wo der Zug hielt, verließen sie denselben und fanden einjam und verlassen mitten im Walde auf der kleinen Station Seibdrug zwischen Dessau und Wittenberg.

Der Bahnbeamte, der die Damen bemerkte, forderte ihre Fahrkarten, und da sie keine hatten, wurden sie einem Verhör unterzogen und ihnen angedeutet, daß sie zunächst eine Strafe von je 6 Mark zu entrichten hätten. Da es unmöglich war, daß die Frauen auf der Station bleiben konnten, ein Zug hielt bis fünf auch nicht mehr an, so brachte der Beamte die Verurteilten auf ihre Bitten nach der mehrere hundert Meter einsam im Walde liegenden Försterei, wo es nach größerer Mühe gelang, die fremden Gäste, denen das Weizen näher war als das Lachen, für die Nacht unterzubringen. Den geängstigten Ehemännern in Wittenberg wurde durch Vermittlung des Förstlers noch in der Nacht per Telegramm mitgeteilt, wohin ihre Frauen in der Nacht eine Waldpartie unternommen hatten. Am anderen Morgen trafen die Ehefrauen glücklich hier ein, hatten sich aber geschworen, niemand etwas von ihrer Verfahrart zu berichten und bei der nächsten Theaterfahrt, die sie aber sobald nicht wieder machen werden, vorzuziehen zu sein.

**Kaubberg.** (Bez. Halle.) [Selettschande.] Bei unserer Nachbarstadt Scheibitz wurden jüngst bei der Bearbeitung des Bodens in der Gärtnerei von Keil wiederholt menschliche Skelette aufgefunden, die nach Auszügen von Fachleuten der sogenannten Steinzeit angehören sollen. Die Skelette liegen in etwa Meterhöhe in einer Kiesgrube und zwar mit dem Haupte nach Westen. Auch in der Umgebung wurden wiederholt Skelette aus jener Zeit beobachtet, die die Kremlen in der Gegend von Scheibitz einfinden ließen.

**Uffungen.** (Explosion.) Als am Montag der Bohrmeister des Steinbruchs das Sprengstoffgewehr betrat, erfolgte eine Dynamitexplosion. Der Bohrmeister wurde in Stücke gerissen, zwei Arbeiter wurden leicht verletzt.

**Burgliebenau.** [Maffengrab.] Beim Aufgraben einer Grabstätte auf dem nahen Lohauer Friedhofe wurden nebst Gebeinen 7 Totenschädel gefunden, aus einige Kupfermünzen, die von Fachmännern als russische bezeichnet werden, fanden sich vor. Jedenfalls hat man es mit einem Massengrab zu tun, in welches verlorene Krieger aus den Befreiungskriegen gebettet wurden; im vorigen Jahre wurde bereits ein ähnlicher Fund mit 5 Totenschädeln gemacht.

**Burgliebenau** (Kreis Merseburg). Eine recht unliebbare Verlethung brachte das eingetretene Hochwasser der Elster und Luppe mit sich, indem die von hier nach Merseburg führenden Straßen in den sogenannten Wäldern über 1/2 Meter hoch überflutet waren. Postkanten vermodeten noch trockenen Fußes die Stadt zu erreichen, und schon nach wenigen Stunden haben sie sich von ihren Heimatsorten abgeköhnt und mußten dieselben auf bedeutenden Umwegen wieder aufsuchen.

**Wetzel.** (Verkauf von Freistellen.) Die Stadt beabsichtigt, die ihr zustehenden zwei Freistellen an der Fürstenschule zu Schnipfstraße zu verkaufen und den Erlös, der auf etwa 25 000 M. geschätzt wird, zu einem Erweiterungsbau an der hiesigen Vitzgerstraße zu verwenden. Das Kriegsministerium, dem die Anträge hierzu unterstellt ist, zahlt 5 000 M. für eine Freistelle.

**Zeit.** [Silberfund.] Einen schönen Fund machten einige Spaziergänger im Tiergarten, indem sie in der Nähe eines großen Baumes, unter alten Laub und etwas in die Erde eingegraben, mehrere silberne Kannen, einige silberne Kelche und noch einige kleine Silberstücke fanden. Die Kelche waren mit der Aufschrift „Strafanstalt Hagenburg“ gezeichnet. Wahrscheinlich rühren die Sachen von einem Diebstahl her.

**Göthen.** Durchgebrannt ist nach Kontrahierung nicht unerheblicher Schulden ein aus Hunsrück-Polen stammender Studierender, der sich seit etwa Jahresfrist hier aufhielt. Wichtigkeit mit ihm verschwunden ist die Tochter eines hiesigen Gastwirts, der ebenfalls eine beträchtliche Summe zu fordern hatte. Der Streich des gewissenlosen Entführers, der noch dazu verheiratet ist, trifft den Mann doppelt

schwer. Wohin das Pärchen sich gewandt, ist noch nicht ermittelt.

**Götha.** [Bazargergebnis.] Der in den letzten Tagen hier abgehaltene Bazar zum Besten idiotischer und verkrüppelter Kinder hat einen Reinertrag von 20 000 M. gebracht.

**Gera.** [Eine schmutzige Geschichte.] Hier hat man eine Refraktionsfrau ermittelte, die geschwändlich Verbrechen nach § 218 des Strafgesetzbuches ausführte. Circa 12 Frauen und Mädchen werden sich deshalb nächstens wegen der Angelegenheit vor den Geschworenen zu verantworten haben.

**Apolda.** Ueber eine postliche Kuriosität spricht man hier in letzter Zeit. Ein 5 Kilo Postpaket, das von Apolda nach Eisenach gesandt wird, kostet 50 Pf. Porto; das gleiche Paket wird aber von Niederroschitz bei Apolda nach Eisenach nur mit 25 Pf. berechnet und dabei muß die Fahrpost das Verladungsamt in Niederroschitz erst nach Apolda befördern und in Apolda der Eisenbahn übergeben. Und das kommt daher, weil dicht hinter Apolda in der Richtung nach Niederroschitz, so sich die Grenze der ersten und zweiten Zone hinzieht.

**Zeitig.** [Unterfallung.] Schlimme Erfahrungen mußte eine Firma in der Thorsstraße mit einem aus Magdeburg gebürtigen, 22 Jahre alten Reisenden machen. Der Unselige, welcher in Haft genommen wurde, unterlag nach und nach Gelder in Höhe von ca. 3 600 Mark, die er in seinem Nutzen verwendete.

### Wonnat, Februart, März

Geboren:

Am 24. Dezember dem Häusler Hermann Spielmann in Aterig 1 Tochter Minna. Am 10. Januar dem Wäldenbesitzer Ferdinand Heilmann in Gadsig 1, Sohn Walter. Am 20. Januar dem Häusler Wilhelm Henze in Aterig 1 Tochter Martha.

Aufgebote:

Maurer Hermann Knabe aus Merzbach, Sohn des Kossäten Friedrich Knape in Merzbach, mit Dienstmagd Wilhelmine Bauer aus Gommlo, Tochter des Häuslers Wilhelm Bauer in Gommlo. Arbeiter Leopold Fraumlein aus Gadsig, Sohn des Arbeiters August Fraumlein in Ludwigs (Mühlau), mit Dienstmagd Auguste Fischer aus Gadsig, Tochter des Kossäten Wilhelm Fischer in Gadsig.

### Standamt Pleßern zu Seegrehna.

Monat Januar.

Geboren:

Am 3. dem Maurer Hermann Thiele in Bergwitz 1 Sohn Hermann Waldemar. Am 3. dem Arbeiter Erdmann Köppe in Seegrehna 1 Tochter Minna. Am 5. dem Kunstmaler Karl Stoy in Bergwitz 1 Sohn Erich Ludwig Max. Am 10. dem Baumwärter August Kriener in Bergwitz 1 Sohn Richard Otto. Am 13. dem Maurer Louis Nitschke in Bergwitz 1 Sohn Willy Richard Otto. Am 21. dem Häusler Otto Wildgrube in Seibitz 1 Sohn Friedrich Otto Waldemar.

Aufgebote:

Friedrich Wilhelm Holzwich aus Schneide bei Bergwitz, Sohn des verstorbenen Kossäten Joh. Gottlieb Holzwich in Gmelt, mit Christiane Wilhelmine Geißler aus Seegrehna, Tochter des verstorbenen Arbeiters Joh. Friedr. Geißler in Aterig. Friedr. Wilh. Hübig in Seibitz, Sohn des Maurers Friedr. Wilh. Hübig in Seibitz, mit Emilie Emma Pieler in Seegrehna, Tochter des Kossäten Joh. Gottlieb Pieler in Seegrehna.

Eheschließungen:

Das erste aufgeboteene Paar.

Gestorben:

Am 5. die Wilhelmine Emma Wittig, Tochter des Häuslers Wilhelm Wittig in Seibitz im 73. J. d. M. 19. Jg. Am 26. der Hermann Waldemar Thiele in Bergwitz, Sohn des Maurers Hermann Thiele in Bergwitz im Alter von 3 Wochen. Am 30. die Witwe Emma Christiane Kater in Seegrehna, Witwe des verstorbenen Auszugskosstät Gottlieb Kater in Seegrehna im Alter von 79 J. d. M. 25. Jg.

# Politische Rundschau.

### Die revolutionäre Bewegung in Russland.

\* Die Beschlüsse der Stadtverordneten von Taganrog und Moscow, die Einberufung eines Kongresses fälschlichem Verreter nachzuschicken, wurden durch die Beschlüsse aufgehoben.

\* Der Verband der russischen Eisen- und Stahlwerke hat an den Minister Witte eine Denkschrift gerichtet, worin um Vorkörpersetzung eines gleichartigen Reichstages, Vertretung der Arbeiter und Freieinberufung der Rede und Presse gebeten wird. — Dem Minister Witte soll eine Zusammenfassung abgeholt worden sein!

\* In Kiew mit einem Militärgang eingetragene Revolutionäre verübten Plünderungen und löseten einen Pogrom aus. Eine einseitige Resolution forderte Ruhe und Ordnung, der Konting. 29. zufolge, 18 Tote.

\* In Odessa dauert der Aufstand fort. Es herrscht völliger Mangel an Lebensmitteln. Der Stadtvater der Gensabn wurde eingekerkert. Der Minister eines Bahngesetz wurde erwidert. Die Gymnasien sind geschlossen. — In Warschau wurde in sämtlichen Fabriken die Arbeit eingestellt.

\* Maria Gori ist noch immer in Sankt Petersburg in dem Arrest der Kaiserin. Seine Anwaltensleiter mit den eigenen Anwalt bereiten zu führen, wurde bis jetzt beantwortet. Maria will ihm ebenfalls seine Angelegenheiten klären. Die Kaiserin hat befohlen, daß wenn Gori vor Gericht gestellt wird, er verurteilt werden soll, wenn er nicht einen Anwalt bestellt, den sie ihm nur. Das corpus delicti, ein vom Richter verweigert, aber nicht unentgeltlich. In dem Gericht hat die Kaiserin die Schiedsrichter des Schiedsrichters die Schuld der Regierung best. zum, da der Brief weder gedruckt noch verbreitet worden ist, nur als Zeugnis des Richters betrachtet werden soll. Die Kaiserin hat befohlen, daß wenn Gori vor Gericht gestellt wird, er verurteilt werden soll, wenn er nicht einen Anwalt bestellt, den sie ihm nur.

### Der russisch-japanische Krieg.

\* Das die Lage der Russen in erster Linie ungenügend gehalten, ist die Abwahl, die Spaltungen, Zerwürfnisse und Unzufriedenheiten aller Art, die einseitige Aufnahme von Truppenführern in der Mandchurie und andererseits zwischen den Mitgliedern der Kriegseinstellung in Petersburg offen getreten ist. Mit aller Entschiedenheit müßte ein General die Verantwortung über sich zu übernehmen, um die russische Unfähigkeit, die in der Mandchurie ein so schweres Schicksal zu bringen, die Petersburger Kriegseinstellung der Forderungen. Zwar steht noch die amtliche Befehlshaber, daß Gorbunow ein General europäischer Vorkämpfer und durchaus kein Kommando ausgegeben habe, nicht behaupten, weiß man, daß ein militärisches Befehlshaber und Schützling gewesen in Petersburg und in Wladimir Blag gesprochen hat, was die Verantwortung zu tragen hat und das gegenüber der geringsten und vereinigten Feinde wie China, Ozean, Nord, Süd und Ost dem russischen Heere verhängnisvoll werden müßte.

\* Von einem kleinen Gefolge der Japaner macht, Meisters Ahrens aus Tokio Mitteilung: Die Japaner haben am Donnerstag eine Anhöhe südlich von Chongshing genommen und zwei kompanien russische Infanterie dort berieten. Die Russen haben sich, den letzten Kampf und die Mittelstellung davon zu befreien. Die Nachricht, Großfürst Nikolai Mikolajewitsch werde demnach nach der Mandchurie abreisen, beschäftigt sich nicht.

### Deutschland.

\* Das Kaiserpaar wohnte am Montag in der Rotunde des Berliner alten Museums, wo Wolf v. Metzels Leiche angebracht

war, der Trauerfeierlichkeit für den Verstorbenen bei.

\* Der Senat der Stadt Bremen richtete anlässlich der Annahme der Kanalvorlage im preuß. Abgeordnetenhaus ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser.

\* Am Reichstage bezieht die Abficht, nach Abschluss der ersten Lesung der Handelsverträge für einige Tage die Beratungen ausfallen zu lassen, um der Handelsverträge 20 am 11. in der Zeit die Erledigung ihrer Aufgaben zu gewähren.

\* Cardinal Fischer von Sigmaringen hat den nachstehenden Familien der Bergarbeiter des Ruhrbezirks eine Summe von 1000 Mark zuwenden lassen.

\* Wegen der zahlreichen Mahregierungen von ausübenden Bergarbeitern ist ein Teil der Führer die Vermittelung der unabhängigen Regierungspresidenten angetrieben worden. Die Abtragung ist groß, aber das Landtag in Gelsenkirchen, die der Regierung gegenüber für die Aufrechterhaltung der Ruhe. Es ist nicht, daß keineswegs beabsichtigt ist, Militär in den Bergwerk kommen zu lassen; die Ruhe werden aber nicht aufrecht erhalten. Die bereits erwogene Abficht, nach Berliner Gesetzmäßigkeiten herbeizuführen, ist fallen gelassen worden.

\* Die Posten des Ruhr- und Sigmaringenbezirks, die Rhein-Weiß. 29. auf 20 Millionen Mark. Davon entfallen auf Sigm. 17,8 Mill. Mark, nämlich 10 Reichsmark auf 100 000 Mark, gleich 1 Mill. Mark, während der Gesamtstreif 21 Arbeitskräfte auf 800 000 Mark. Der Wert der nicht gebrachten Kohlen und 10% veranschlagt das Mark auf 5 Mill. Tonnent auf 50 Mill. Mark, wobei die Kohlen in Höhe von 17,8 Mill. Mark übrig bleiben, abwärts als der Wert der nicht gebrachten Kohlen 22,2 Mill. Mark beträgt. Die Verluste an ausgesetzter Gensabn während 25 Tagen durchschnittlich 450 000 Mark, betragen sich auf 10 Mill. Mark. Der Mehrpreis für heringeholte fremdländische Kohlen beträgt 20 Mill. Mark. Endlich schätz das Mark den Verlust der infolge Kohlenmangels ausgefallenen Kohlen und Beschädigung der Kohlenwerkzeuge auf 20 Mill. Mark.

\* Die Anlieferungs-Kommission faßt, wie man aus Polen meldet, im letzten Halbjahre 36 Güter und Warenlieferungen mit 17 207 Teller. Ausgelegt werden 2300 Stellen. Die Meldungen von Anlieferungsleistungen gehen sehr zahlreich ein.

\* Bei der des Salam (Ostafrika) wurde von Bringen Walder von Preußen der erste Patentfall zur Patrogoz-Wahn getan.

\* In Schwabakfrika hatte eine Abweisung der deutschen Truppen unter Hauptmann Moratz bei einem feigen Rückzug. Die Besatzung von Mikolaj und Geras. Die Besatzung der Truppen ist auf 1000 Mann gesunken, weil die Dampfbahn im Schweben verfallen. Die Dampfbahn ist nicht mehr im Stand, die Truppen zu versorgen. Die Besatzung der Truppen ist auf 1000 Mann gesunken, weil die Dampfbahn im Schweben verfallen. Die Dampfbahn ist nicht mehr im Stand, die Truppen zu versorgen.

\* Franz Josif, der Sohn des Kaisers, der vor 57 Jahren die habsburgische Dynastie des ungarischen Thrones für verläßt erklärt hat, ist am Sonntag vom Kaiser Franz Josif empfangen worden. Am Tage der Abreise hat seinem König verfallen. Die Kaiserin hat seinen Vater Josif einen Brief, in dem er die Wünsche der Unabgekehrtenpartei darlegt. Er hat schon recht viel Wasser in seinen feinen Ungarwein gegossen.

\* Auf Antrag des Ministers Postow stimmte die bulgarische Sobranje einer 4000 Frank beizugehenden Jahrespension an den früheren Präsidenten des macedonischen Komitees, Mihaljowitsch, zu! (Sonn. folgen die Seiten der revolutionären hiesigen Schloß und Regel an, Bulgarien jedoch handelt dem gegen eine Jahrespension. Was dem einen ist, ist dem anderen ein Rechtsgeld.)

\* Ichon so viel schlaflose Nächte gemacht als die alten Geschichten, die auch umgehen wie turbulente Geister, die niemand erwischt. Wo so vielen Leuten fürchte er sie auch nicht mehr und wollte jetzt einmal — aufgeben und soll ungeschwänglich von dem letzten Scherzgen in seinem Innern und dem vielen Trinken — sagen, wer Her in Gause war? Er schlag deswegen, ganz in die Wohlgefühl früherer Zeiten verfallen, mit der Knochenhaut auf den Tisch und sagte: „Was sagt du, ich haben kein Geld? Geld wie Honig, und ich habe das Geld aus dem Kasten gerissen und kann damit mich selbst und auch den Rest des Festmahl und ich noch nicht, auch kann man ein Festmahl umfassen und es haben so wie so Sachen darin, an denen du deine Finger abdrücken kannst.“

Die Weinhauslein war heftig zusammengefallen, aber der Born war größer als der Verschleiß über diesen hinaus, und sich verhalten, rief sie gegungen lauten: „So, du hast Geld? Und wo hast du es denn, alter Dummkopf, wenn man fragen darf?“

„Geld? Darf man fragen!“ Ichrie nun feinerleis der Weinhauslein wieder. „Das wird gleich beileander sein!“

Die diesem Wahn — nahm er alle seine sämtlich gefeierten Gäste zusammen, erbot sich, holte in die Nebenkammer, die die Matrake empor und brachte triumphierend die Matrake hervor, die er auf den Tisch warf, daß es lachte.

„Da ist das Geld“, murmelte der Seelenhörer mit hängender Unterlippe, denn mit seiner Matrake war es zu Ende und er ließ sich schwer wie ein Sack wieder in den Sessel fallen.

„Fah! alle meinen heftig zusammengefallen, denn dem weisen war ja die wunderliche Angelegenheit mit der Matrake gar nicht oder nur teilweise bekannt, und nach ihrem vollen Ansehen und ihrer ganzen Ausbeutung ist sie im ganzen Verluste ja auch eigentlich nur dem Verfasser dieser Geschichte bekannt geworden.“

Die Weinhauslein war einen Augenblick abgah! geworden, und ihr Unterleib schlief nach unten gekrümmt. Aber ein einziger Schrei rief auf die Matrake gab ihr sofort einen Teil der Festung wieder, was sie auch aus ihrer Verwirrung im ganzen Verlust der nun folgenden, geradezu dramatisch sich abspielenden Szenen nicht mehr herauskam; diesen so gar nicht in die schlaue Berechnung der sogenannten Dingen war sie eben doch nicht gemacht und fiel gleichsam von einer Beileitung in die Irre.

„So, da ist das Geld!“ sagte sie mit einem schlecht modifizierten Stöhnen in ihrer Stimme. „Du bist ja der reichte Gelehrter und der Krautweiber kann sich von der heimgehen lassen.“

„Wunderlich!“ sagte der Weinhauslein kurz und lag mit glänzenden Augen dem Krautweiber an, der, auf alles vorbereitet, ein lautes Schreien ausließ, als die Kräfte zum Weichwerden der Reize brachten. Er zog und schaute die beiden schänten den Boden bedeckte. Er sagte dabei, während die

# Aus dem Reichstage.

Am Reichstage polemisierte am 11. d. bei Reichsberatung der Handelsverträge der Abg. Graf Reventlow (Antik.) gegen die Rede des Abg. Grafen v. Scharfstein gegen die Annahme des Abg. v. Scharfstein gegen den Bund der Landwirte. Im weiteren Verlauf seiner Rede bezieht er, daß der Bund der Landwirte nach dem neuen Verträge die Rede sein könne. Er bezieht die Schuld auf die neue Handelsverträge, die die angenehme Unterbreitung, wenn nur durch unterhalbpolitik der Landwirte, so daß sie, legen wir sie in die Lage, ihren Arbeiten höhere Röhne zu zahlen. Abg. Graf Reventlow sagte aus, daß seine Erwartungen nicht beim in Erfüllung gegangen seien, denn gerade beabsichtigte Wünsche der Landwirtschaft sind unberücksichtigt geblieben. Er liehe indes auf dem Standpunkt: der deutsche Markt der deutschen Arbeit und dem deutschen Handel. Der hiesige Bundesratsbevollmächtigte Staatsminister Graf v. Feilitzsch wies die Angriffe des Abg. Grafen nicht zurück. Abg. Singer (soz.) sprach sich gegen die Zusammenkunft gegen die Verhandlungen, was er für die Landwirtschaft, daß die Verträge die große Gefahr gegenüber der Großgrundbesitzer ausstellen. Nach einer längeren Erörterung des Staatsratspräsidenten des Innern Grafen Potobitsch verlegte sich das von der Reichsversammlung auf den 12. d. wird die erste Beratung der Handelsverträge fortgesetzt.

Preß. Finanzminister Graf v. Rheinbaben: Die Behauptung, die süddeutschen Bauern seien die oelstehenden Zümlern gewesen, muß ich entschieden zurückweisen. Die Verhandlungen der Landwirtschaft hat man sich drei Fragen vorzulegen: 1) ist ein Zollschutz für die Landwirtschaft notwendig? 2) kommt dieser Zollschutz allen Landwirten, auch den kleinen, zugute? 3) ist es verdient, mit dem Interesse der übrigen Berufsstände die Interessen der Landwirte zu berücksichtigen? Die hiesigen Vertreter des kleinen Grundbesitzes in Westfalen und Süddeutschland, so a. B. die Abg. Müller und Heim haben einen höheren Schutzoll für den kleinen Grundbesitzer verlangt, der auf 5200 000 Vertriebe 1 bis 100 Teller. Das Interesse der kleineren Betriebe steht sich keineswegs dem der größeren, sondern umficht auch die die Schutzollung. Die Interessen der kleineren Betriebe gegen den Antrag Rantz hat ich durch die Erhebungen des Grafen Potobitsch richtig gestellt. Diese haben ergeben, daß die Schutzollung den kleinen Betrieben direkt und indirekt mehr als 1 200 000 Teller an den Interessen verleiht, muß der Großgrundbesitzer dem Bauer in der Viehwirtschaft Konkurrenz machen. Früher hätte der Kleinbauern auch vom Karottensaat Nutzen, jetzt nicht mehr. Die Vorteile, die dem Bauer bei der Getreidepreise absolut feststeht, betragen 1 200 000 oder 60 Prozent der Gesamtmenge! Einen ebenso großen Nutzen hat der Kleinbauern von dem Saug der Vieh- und Pferdezucht. Von den 17 Millionen Teller, die der Viehzucht zufließen, auf den kleineren Vieh und 2 Millionen auf die der kleineren Vieh und 10 Teller. Ein erhöhter Schutzoll also ganz allgemein der Landwirtschaft zugute. In sich haben wir die landliche Bevölkerung von 400 000 gesammten. Der Gesamtverdienst der Landwirtschaft beträgt 200 Millionen Teller. Das Einkommen zurückgegangen, in den Städten, so ist geblieben ist. Unter dem höheren Schutzoll des Vieh- und Pferdezucht der Viehwirtschaft, die die Lebenshaltung der Bevölkerung wesentlich gegeben, ebenso die Einlagen der Sparbanken. Die Vorteile, die dem Bauer aber von dem Saug der Landwirtschaft nicht wissen, weil sie weiß, daß diese das höchste Volkswert gegen die Lustur ist.

Abg. Müller (son.): Der niedrige Zoll an Futtermittel wird die hiesige Landwirtschaft hinsichtlich auch sehr nachteilig, in dem Interesse der Kleinbauern, die die hiesige Viehwirtschaft der untere Schutzoll aufweisen wird, auf die Lebenshaltung der Bevölkerung wesentlich gegeben, ebenso die Einlagen der Sparbanken. Die Vorteile, die dem Bauer aber von dem Saug der Landwirtschaft nicht wissen, weil sie weiß, daß diese das höchste Volkswert gegen die Lustur ist.

Abg. Müller (son.): Der niedrige Zoll an Futtermittel wird die hiesige Landwirtschaft hinsichtlich auch sehr nachteilig, in dem Interesse der Kleinbauern, die die hiesige Viehwirtschaft der untere Schutzoll aufweisen wird, auf die Lebenshaltung der Bevölkerung wesentlich gegeben, ebenso die Einlagen der Sparbanken. Die Vorteile, die dem Bauer aber von dem Saug der Landwirtschaft nicht wissen, weil sie weiß, daß diese das höchste Volkswert gegen die Lustur ist.

Abg. Müller (son.): Der niedrige Zoll an Futtermittel wird die hiesige Landwirtschaft hinsichtlich auch sehr nachteilig, in dem Interesse der Kleinbauern, die die hiesige Viehwirtschaft der untere Schutzoll aufweisen wird, auf die Lebenshaltung der Bevölkerung wesentlich gegeben, ebenso die Einlagen der Sparbanken. Die Vorteile, die dem Bauer aber von dem Saug der Landwirtschaft nicht wissen, weil sie weiß, daß diese das höchste Volkswert gegen die Lustur ist.

Abg. Müller (son.): Der niedrige Zoll an Futtermittel wird die hiesige Landwirtschaft hinsichtlich auch sehr nachteilig, in dem Interesse der Kleinbauern, die die hiesige Viehwirtschaft der untere Schutzoll aufweisen wird, auf die Lebenshaltung der Bevölkerung wesentlich gegeben, ebenso die Einlagen der Sparbanken. Die Vorteile, die dem Bauer aber von dem Saug der Landwirtschaft nicht wissen, weil sie weiß, daß diese das höchste Volkswert gegen die Lustur ist.

Abg. Müller (son.): Der niedrige Zoll an Futtermittel wird die hiesige Landwirtschaft hinsichtlich auch sehr nachteilig, in dem Interesse der Kleinbauern, die die hiesige Viehwirtschaft der untere Schutzoll aufweisen wird, auf die Lebenshaltung der Bevölkerung wesentlich gegeben, ebenso die Einlagen der Sparbanken. Die Vorteile, die dem Bauer aber von dem Saug der Landwirtschaft nicht wissen, weil sie weiß, daß diese das höchste Volkswert gegen die Lustur ist.

Abg. Müller (son.): Der niedrige Zoll an Futtermittel wird die hiesige Landwirtschaft hinsichtlich auch sehr nachteilig, in dem Interesse der Kleinbauern, die die hiesige Viehwirtschaft der untere Schutzoll aufweisen wird, auf die Lebenshaltung der Bevölkerung wesentlich gegeben, ebenso die Einlagen der Sparbanken. Die Vorteile, die dem Bauer aber von dem Saug der Landwirtschaft nicht wissen, weil sie weiß, daß diese das höchste Volkswert gegen die Lustur ist.

durch die Kräfte der Agrarier auf einen falschen Weg drängen lassen. Von den Büllern wird der Herr v. Scharfstein nicht abgeben; er da nicht hat, dem wird gemeldet.

Abg. v. Scharfstein (freil.): Wenn ich die hiesigen Kräfte der Agrarier mit früheren, a. B. Herrn v. Scharfstein mit dem Bund der Landwirte, das Abg. v. Scharfstein die Handelsverträge ist gelungen. Ich weiß aus meiner Tätigkeit als Landrat, daß die kleine Viehherd nur mäßiger Lebensunterhaltung hat, und sich leichter fassen als das Vieh der Gensabn. Der Bund der Landwirte hat sich gegen früher beabsichtigt gegeben, so daß Deutschland seinen Bedarf bei genügender Produktion selbst decken kann. Die Gensabn jetzt 30 Prozent im Innern und nur 10 Prozent nach dem Ausland ab. Stärken wir die deutschen Landwirte, so daß sie die 10 Prozent als Maschinen auch noch aufnehmen! Statt kurzfristiger Verträge haben wir das System der Spezialverträge, das Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Ministerdirektor Scharfstein polemisiert gegen den Abg. Reventlow.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Wir stimmen den Handelsverträgen, die wir für sehr wertvoll halten, zu und wünschen, daß sie in bloc angenommen werden können!

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Abg. Graf v. Scharfstein (Antik.): Die Verhandlung, das Abg. v. Scharfstein ist heruntergegangen, wird sehr gut durch die Angriffe beleuchtet, die Graf Reventlow am Sonnabend unter dem Beifall der Redner gegen die Handelsverträge des Zerstören des Viehwirtschafts, die Regierung uns noch Kaufkraft geben, wie unter Verträgen in den Viehwirtschaftsstaaten geregelt werden soll.

Beim Schlittenfahren an einem Berg-  
abhang die Sorge (Car) fährten zwei Kinder  
mit ihrem Schlitten an der hohen Ufermauer  
hinab in die hochgelegene Gorge. Das  
eine Kind, ein sechsjähriges Mädchen, ertrug,  
das andre, ein zehnjähriger Knabe, erlitt einen  
Verfall und fiel. Sein Bruder, der gleich-  
falls auf dem Schlitten gefahren hatte, hatte sich  
noch festhalten und retten können.

Die **Wollanen von Seifenfabrik**. Ein  
Wollfänger in Helligkeit, dessen Garten  
von einem Teile der Stadtmauer begrenzt wird,  
liebte dieser Tage mit seinen Mäulern eine  
Probe ab. Die Wollanen waren fast fertig.  
Und siehe da: bei einem Fortissimo neigte sich,  
ganz wie einst in Jericho, die Stadtmauer und  
fiel auf der Seite der Dahnweise hin zu-  
sammen.

Ein **blutiges Drama**, das vornehmlich  
den Tod zweier Menschen zur Folge haben  
wird, spielte sich in Nacht an. Der frühlich  
aus der Ungenbellenanstalt in Kormern ent-  
lassene Arbeiter Daase, der seine Angehörigen  
mehrere Male mit Kohlen bedrohte, weil sie  
ihm Geld für Brotkrumen nicht geben wollten,  
erschlug plötzlich einen Dohle und verletzte nach  
kurzem Mordegeheul seine Frau durch Schläge  
schwer. Sein Sohn erhielt gleichfalls tödliche  
Verletzungen. Beide wurden in ein Spital ge-  
bracht; der Ältere ist verstorben.

Auf der **Flucht verlor**. In der Dunkel-  
heit entloh dieser Tage aus der Arbeitsanstalt  
Schloß Moritzburg einer der Gefangenen; er  
überlistete die hohe Mauer und gewann so  
das Freie; doch sollte er sich nicht lange der  
goldenen Freiheit erfreuen. Er hatte sich beim  
Hinaufspringen von der Mauer so verfehlt, daß  
er nur bis in den Bock gelangt konnte, wo  
er sich in einem Hause zwei Treppen hoch ver-  
steckte und mähmnd aufgefunden wurde. Der  
Ausreißer wurde in die Anstalt zurückgebracht.

Die **Petroleumlampe!** Durch eigene  
Unvorsichtigkeit hat der Arbeiter Schallmann  
auf dem auf dem Baumgarten in Kiel im  
Lamban liegenden künstlichen Dampfer „Der  
Kerker“ den Tod erlitten. Schallmann war  
in seiner Schoke eingeknickt und infolge der  
Rauchentwicklung einer zu hoch gestandenen  
Petroleumlampe erstickt.

**Überfallen** wurde auf der Chaussee von  
Gorbohm nach Altenberg der Knecht J.; dem  
Bedienten wurde mit einem Messer der  
Leib angeschlossen. Der lebensgefährlich Ver-  
letzte wurde ins Krankenhaus geschafft. Als  
der Tat dringend verdächtig ist ein 19-jähriger  
Arbeiter in Haft genommen.

Eine **Nachnummer**. Während der Eisen-  
bahnfahrt von einem Stund entbunden wurde  
in einem Personenzuge zwischen den Stationen  
Groß-Görs und Neubrunn (Oberpfalz) ein  
von auswärts kommendes, junges Mädchen.  
Die junge Mutter war kurz vor der Station  
Neubrunn das Angehörige aus dem Gange  
entfallen auf den Bahndamm hinaus. Der Weg-  
gang war jedoch von einigen in der Nähe be-  
findlichen Arbeitern beobachtet worden und diese  
verfügbaren sofort telephonisch die Station.  
Als der Zug vor einlief, wurde das Mädchen  
ermittelt und als Unterbringungsbefehlunge  
nach dem Krankenhaus geschickt.

Die **Winkelscheibe in der Bauhinie**.  
Die königliche Hoftheaterdirektion in München  
hat 200 Mk. Belohnung ausgesetzt für die Ent-  
deckung der Person, die die beiden Winkelscheiben  
gegen die Hofopertheaterkassette verliert hat.

**Ungerer Beamter**. In Ludwigshafen  
wurden in letzter Zeit fünf Verdächtige ohne  
bestimmte Beschuldigung gefasst, ihres Ansehens  
ganz oder teilweise beraubt und dann wieder  
„aufgelassen“. Als Zeiter ist ein  
verheirateter Hoftheaterbeamter. Man  
sah bei ihm mehrere Spartaßenschilder mit  
mancherlei Eingaben, aber deren Herkunft sich  
der Beamte nicht ausweisen konnte. Die  
unterschiedlichen Beträge belaufen sich auf un-  
gefähr 7000 Mk.

Von einer **Latvise getötet** wurden zwei  
auf dem Wege von Lund nach Dienten bei  
Sung a. Donau befindliche Arbeiter. Sie  
wurden von den niedergebenden Schneemassen

erfaßt und in den Dientenbach geschleudert.  
Wider konnte nur ein Leichnam geborgen  
werden.

**Familien-drama**. Der Grenzpfähler  
Franz Dorbach in Bubenitz machte nachts den  
Besuch, seine ganze Familie, bestehend aus  
seiner Frau und drei Kindern, zu töten.  
Schlechte materielle Verhältnisse hatten dem  
Mann offenbar den Verstand geraubt. Nach  
Mitternacht feuerte er drei Schüsse auf seine  
Frau ab. Der dritte Schuß traf die Frau  
lebensgefährlich. Sodann schloß er auf seine  
14-jährige Tochter und seine beiden Söhne. Die  
Schüsse gingen fehl, und die Kinder konnten  
sich retten. Dorbach tödete sich darauf selbst  
durch einen Schuß.



Otto Erich Hartleben.

**London-Paris im Luftballon**. Der  
Luftschiffer Jacques Faure hat eine interessante  
Luftfahrt unternommen. Er flog am 11. d. um  
6 Uhr 45 Min. abends mit seinem Ballon  
„Sphérique“ in London auf und landete am  
Sonntag 11/2 Morgens in Saint Denis vor  
den Toren von Paris. Eine blühende Festung  
in New York brannte am 11. d. ab. Als das  
Feuer ausbrach, fand gerade eine Probe statt.  
Die Schaulustigen wurden von einer Panik er-  
griffen, doch gelang es allen Personen, sich zu  
retten.

**Gegen das Auspucken** auf öffentlichen  
Plätzen ist in Mexiko im Staat San Juan ein  
Gesetz erlassen worden, das von dem Vor-  
sitzenden in energischer Weise durchgesetzt wird.  
Am Mittwoch abend wurden in der Vorhalle der Oper  
dreizehn Personen verurteilt. Der Richter hat  
jeweils wegen Spuckens verurteilt (1) und trotz  
Hilfsleistungen zur Polizeigewalt mitgenommen.  
Der Frau wurde ihnen gelastet, sich mit ihren  
Kindern in Verbindung zu setzen, um die zu  
vorübergehender Freilassung notwendige Station zu  
beschaffen. Am nächsten Morgen erschienen die Ver-  
urteilten, die sämtlich den ersten Gefängnisstrafen  
erhielten, vor dem Polizeirichter, der ihnen einen  
strengen Verweis erteilte und sie zu unbedingtem  
Geheirren verurteilte. Die Polizei will mit der  
Verurteilung einflussreicher Personen ein Gegen-  
beispiel und hofft hierdurch, daß mit der Hilfe  
des Auspuckens aufzukommen. Dieses Verbot  
hat den Plätzen eine Nummer des „Simplicissimus“  
gegen, der russische Verhältnisse verportete.

**Gerichtshalle**. Der russische Kaiserhof, der  
senerzeit einen Keller eines hiesigen Hotels  
eine Dreizeig verarbeitete, wurde von der  
hiesigen Strafkammer zu 1000 Mk. gegen  
17 Tager Gefängnis verurteilt. Der Keller sollte  
den Plätzen eine Nummer des „Simplicissimus“  
gegen, der russische Verhältnisse verportete.

**Neumärkte**. Die Strafkammer verurteilte den  
Schulzen Wilhelm Stein, der beim Spielen mit  
einer Fledermaus in dem benachbarten Dintewitz

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit wurde  
auch diese Fledermaus von dem Kraußweber ge-  
griffen, aber ihr Eingeweide war von dem der  
andern nur sehr wenig verschoben, von Gold  
und Banknoten keine Spur. Fast allgemeine  
Schütteln des Kopfes deutete das höflichste  
meistens geübte Merkmal, und die Hausfrau  
mußte hinsichtlich, da es sich ebenbürtig nicht mit  
schönen Dingen zu, es schiene alles Blendwerk  
des Teufels zu sein, oder ihr Mann habe das  
Gold herausgenommen und an einen geliebten  
Dit verfiel; es werde das beste sein, wenn die  
wunderliche Sache bestände und ein-  
malen dem Schwelmerinnen und den Zugaben  
weiter die Ehre thäte.

Die beiden Eheleute oder Antrag fand aber  
nicht den erwarteten allgemeinen Beifall, und  
mehrere wunderten sich über die sonderbare  
Gefasheit der Hausfrau, die sonst auf jeden  
Penny aus war, angefaßt eines möglichen  
Verlustes, der in die Laubende ging. Wunder-  
lich, wie sie gewöhnlich übertriebene Angaben  
über die Verluste der wahren Verluste, die sie  
nach und nach machte, hatten sich zum trüben  
Zukunft in der Laubende herumgesprochen.

Die beiden Stadtherren machten ungerath-  
liche Gescher, sagten aber nichts. Welleitig  
stiegen sie die Hausfrau, von der sie ge-  
griffen wurden, oder aber müßten sie die Ange-  
legenheit in guten Händen. Hat sie die  
nach vorwärts sein Geld aufzunehmen. Die  
Beinhaltlerin machte vergeblich Zeichen nach  
dem geistigen Mittelpunkt des allgemeinen  
Interesses hinüber, aber der Kraußweber  
sah taub und blind zu sein.

Leinen 12-jährigen Kameraden Carl Wagner erlosch,  
wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Wochen Ge-  
fängnis.

### Ein neues Charakterbild des Jaren.

b. Die Juli-Nummer des „Quarterly Review“  
brachte einen sehr scharfen Artikel über den  
Jaren, der nach des Lesers erregte und dessen  
Inhalt dem Verfasser ausnehmend unlieblich  
kam. Der Artikel besah, daß der Jaren ein  
Kenntnis des Gegenstandes besah. Derselbe  
Autor veröffentlicht nun in der Februar-Nummer  
der „National Review“ einen weiteren Aufsatz,  
bei der Persönlichkeit des russischen Selbst-  
herrschers in ganz neuem Lichte zeigt. Während  
man nämlich die Jaren den Jaren von seinen  
Mitteln und Mitteln geleitet, fremden Ein-  
flüssen vielfach hingebend gläubig, wird hier  
mit aller Entschiedenheit die Ansicht vertreten,  
daß alle Handlungen der russischen Politik  
durchaus auf die Initiative Nikolaus II. zurück-  
zuführen seien, daß von ihm selbst alle wich-  
tigen, Europa jetzt so demütigenden Gesche-  
nisse ausgegangen seien und für alle die  
bedauerliche Verantwortlichkeit durch den Jaren  
wörtlich sei. Darum macht der Verfasser frei-  
lich aus dem Jaren keinen energischen Füh-  
rer; er bleibt bei seiner früheren Ansicht  
und nennt ihn „einen weichen jungen Mann  
mit erkranktem Nervensystem, unfähig, einen  
Kern, irgend einen Gedanken zu fassen, der es  
nicht war, sich dem Willen der Massen ent-  
lich zu widersetzen, und sich dem Jaren  
taumelnd mit dem abwechselnden Wahn des  
Nachwärtens und ruhig über die Spitze, aber  
tiefste Abgründe seiner selbst unbewußt  
hulstet.“ In seinem Privatleben zeigt er  
viele liebenswerte Züge. Er ist ein ausge-  
zeichnete Sohn, der die Pflichten gegen seine  
Eltern einigermassen erfüllt, er ist ein be-  
sonnener, nach ihrem Willen unterworfen des  
Königreichs, und ihr Ideal eines  
auf ihr Urteil hört.“ Er ist das Ideal eines  
Gehobten und der päpstliche Vater, den man  
sich denken kann. Er betet seine Kinder an,  
und verbringt Stunden damit, „mit seinen  
kleinen Liebungen zu spielen und zu lesen, wie  
Sommernächten der Freude und Gelundheit  
sich zu entsagen, und zu erheben, und zu  
überleben und ihm selbst zu unterwerfen.“  
Was könnte wohl kühnlicher sein, als die  
Macht zu vergebliche Schmäde, in der er  
mit einem fremdlichen Rufe die Rechte des  
Abmals Hochgeschwemmt über die baltische  
Flotte unterbrach: „Wissen Sie denn noch nicht,  
er wiegt 14 Pfund?“ „Wer Majestät?“, fragte  
der Admiral erkaunt, dessen Sinn bei dem  
Tönnengebalt der Schiffe und dem Kalber der  
Kanonnen weilt. „Am, der Tronere“, ant-  
wortete der Kaiser, der regiert, und hat  
ausfallende Sprache ist die fremde Völkerheit  
und hällige Gerechtigkeit, in der sich der  
Jaren befindet. Er sieht oblich ihr sich und kühnlich  
sich von jedem fremden Einfluß abhält. „Es  
gibt heute in dem Willkür des Jaren, das  
widersteht der fremden Macht, und ist  
abgibt, bestimmt, ihn zu etwas bewegen,  
ihn mit Gründen und Maßregeln beeinflussen  
können.“ Wobensozum, Witte, Plehwe, sie  
haben alle seine Macht, wohl aber hat es  
den Jaren, als seien sie verantwortlich für  
das, was im Namen des Jaren geschah. „Die  
Dumheit, die Plehwe, der Jaren“, sie feste  
auch diesen Ansicht fort und ist zugleich  
Frieder jenes Selbstglaubens nieder, in das in  
Zerren der Gefahr der Kaiser seine Zukunft  
hätte nehmen können. Jetzt kann man nicht  
mehr ohne ein Gefühl der Wängigung auf die  
schwache und schmale Gestalt dieses selb-  
stglaubigen Jaren, der ersten Schritte er-  
auszuführen, während, ja drohenden Menschen-  
massen. So wie ein lauter Mensch erachtet er  
mit, der unbefragt und ahnungslos auf den  
Schmerzen der Eisenbahn herumgeschleudert,  
während der domnende König in rarer Eile  
hüberstrahlte. Alle rufen ihm zu, warum ihn,  
wenn er sich nicht mit ihm nachsehen, blind  
wird er von den Händen der Maschine

zermalmt sein.“ Der Krieg mit Japan ist nach  
der Meinung des Verfassers dieses Aufsatzes  
durch des Kaisers persönliches Willkür be-  
wogen. Er war seit davon überzeugt, daß  
Japaner sich auf einen Krieg nicht einlassen  
würden. Bergesben warnten ihn Witte,  
Kurapatkin, Landshoff, daß seine Handlungen,  
wenn sie auch den Frieden erhalten wollten,  
den Keim des Krieges in sich bergen. Doch er  
hätte nicht auf sie, die nicht der unbewußten  
Eigenschaft eines Träumers, und die seine  
eigenen unbedingten Weg und zog nach sich  
eine ungeheure Menge, die er dem fernen Toben  
entgegenführte; wie ein Pfeiler, der aber zum  
Steinlen Tod, schritt er voran, und der Strahl  
seines Willens war: „Krieg ist unmöglich, mein  
Krieg ist Friede.“ Er war es auch, der durch-  
sichtige Vorbereitungen für den Krieg vorbereitete,  
den er doch selbst heraufbeschwor. Die Be-  
stellungen seines Gehobten in Tokio, des Barons  
Molen, beachtete er nicht, ja er verbat sich  
weitere Mitteilungen über die Geschäftigkeit  
eines Krieges. Die Beamten mußten so handeln,  
wie wenn ein Krieg nicht zu befürchten wäre.  
„Alles, was wir mit dem Jaren erwidern“, sagt  
der Verfasser, „ist das, daß wir ihm die Ver-  
antwortung der Führung solch wichtiger Angelegen-  
heiten in die Hände von Mäulern legen, die er  
selbst als dazu befähigt bezeichnet. Diese  
Vorbereitung erregt nur mäßig, wenn man die  
ungeheuren Umstände bedenkt, die aus seiner  
Nachlässigkeit in dieser Hinsicht erwachsen sind.“  
Denn der Kaiser hat nicht weiter getan, als  
daß er Kurapatkin die Verantwortung der  
Mereize eine noch größere Verantwortung auf-  
gab und sich selbst nur das absolute Recht  
reservierte, seine Experimente zu machen und  
dabei das Leben Hunderte und Tausende  
seiner Untertanen zu opfern.“ Den Jaren trifft  
die ganze Schuld. „Wenn einige seiner Diene  
schrägliche Verbrechen im Allgemeinen in Groß-  
fürstengestalt, die das Volk austauben und  
Verbrechen und Morden verüben, ohne zur Be-  
rathung gezogen zu werden, so ist er es,  
der das duldet, befiehlt und der auch den  
daraus erregten Haß auf sich nehmen muß und  
die Gefahren, die diese Willkür herauf-  
beschwört.“ „Der Jaren ist ein Mann ohne  
Gerechtigkeit, Bewußtsein, armenische Schenken und  
ausländer, die Nationalität der Polen unter-  
bricht, die Massen in elenderer Lage hält,  
so können wir aber seine Gründe und seine  
aber über seine Verantwortlichkeit hiermit  
sein Zweifel.“ „So erachtet Nikolaus II. als  
eine Persönlichkeit, die seinen Sinn für eine  
Verpflichtung gegen die Allgemeinheit, sei  
politischen Intuition, keinen physiologischen Takt  
besitzt. Er spielt mit Worten und Redensarten,  
während sein Volk sich in Schmerzen windet  
und verblüdet. Er ist unfähig, sich von der  
Anschauung zu befreien, daß Russland kein Gut  
ist, seine „Wolchina“. Andre Länder mögen  
auch über sich nicht regieren, und unter  
geleitet zum Nutzen des Volkes; das unter  
dem Namen zum Götze der Demokratie, dem  
Wahnsinn ist ein großes Gut, sein Land. Es  
gehört der Familie Spolten-Gottorp; es ist in  
Wirklichkeit ein privates Eigentum. Darum  
wagt sich der Jaren, der Herr einer Dummheit  
zu werden, wenn sie den Staatsfall des Ge-  
schickes reinigen wollen. Seine kaiser-  
lichen Untel, Beamten und Messen sind ihm  
teurer als sein Vaterland, ihre Intelligenz  
liegen ihm mehr am Herzen als das Schicksal  
seines Volkes.“

### Buntes Allerlei.

**Fatal**. „Den“ dir mein Best, lieber  
Freund! ... Ich dich zu führen im Götze  
einem anständig gefellenden Herrn gegenüber.  
Ich spreche dich Wort - natürlich den! Ich  
mit mein Teil. Da bringt der Herr auf und  
schrüt mich wütend an: „Ich werde Sie wegen  
Verleumdung verfolgen - ich bin Schwaben-  
leier.“

**Das brave Karlchen**. Tante: „Man,  
Karlchen, du gehst jetzt in die Schule, das  
wird dich zum Mann machen.“ „Ich weiß,  
bis mich Karlchen, unser Mädchen,“  
holt.“ (Lach.)

Die Schullehrer war ihr einen veracht-  
lich gelehrt Schmelzer den garnirt  
unbedenken Sag gefeiert, den ich mir gemerkt  
habe und der also lautet: Wenn ein Gegen-  
stand, der doch nicht aus der Welt verschwinden  
kann, nicht da ist, so man ihn sieht, so  
muß er irgendwo anders sein.“  
„Bravo!“ riefen einige mit etwas tonischer  
Belohnung und die Scharfherren lächelten. Die  
Beinhaltlerin aber rief glitt:  
„Eine solche Weisheit kann man in jedem  
Straßengaben finden und braucht keine alten  
Schmutter dazu, wie du selbst einer bist. Freilich  
muß das Geld irgendwo sein, wenn es  
nicht da ist.“  
„Bravo!“ riefen einige mit etwas tonischer  
Belohnung und die Scharfherren lächelten. Die  
Beinhaltlerin aber rief glitt:  
„Eine solche Weisheit kann man in jedem  
Straßengaben finden und braucht keine alten  
Schmutter dazu, wie du selbst einer bist. Freilich  
muß das Geld irgendwo sein, wenn es  
nicht da ist.“

Das milde Temperament der alten Frau  
war wieder einmal mit ihrem Sohn zu wohl-  
geleitigen Verhältnis, der zurückgegangen, aber sie  
wollte durch ihre Großmutter und vom Jaren  
gegriffen Verhältnissen die wahre Spur  
verwischen. Aber mit dem einen wie dem  
andern kam sie nicht gut an. Vom Auftragen  
in ihrem Sinne war vorerst keine Rede.

Das milde Temperament der alten Frau  
war wieder einmal mit ihrem Sohn zu wohl-  
geleitigen Verhältnis, der zurückgegangen, aber sie  
wollte durch ihre Großmutter und vom Jaren  
gegriffen Verhältnissen die wahre Spur  
verwischen. Aber mit dem einen wie dem  
andern kam sie nicht gut an. Vom Auftragen  
in ihrem Sinne war vorerst keine Rede.

# Kurse der Berliner Börse vom 13. Februar 1905.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anf. v. 1904		do. v. 1901 mit 6 19134		do. do. Sozialtitel		Infl. Mittelmeer, Prior. ff. Std.			
Deuts. Reichs-Anf. v. ant. 1905	3 1/2	102.30	3 1/2	103.00	102.25	18.90	101.80	Rosow-Woroneß v. 1889 Prior.	4	98.80	
do. do. alte	3 1/2	102.90	do. do. v. 1902	3 1/2	99.70	do. do. 1890 Anf.	4	91.50	Karl-Steu	4	98.80
do. do.	3 1/2	99.70	Darmstädter do. v. 1903	3 1/2	98.60	Russ. Staats-Anf. v. 1902	4	89.50	Ruß.-Kosow	4	92.75
Brenn. Kohlen co. ant. 1905	3 1/2	102.25	Wandbeimer do. v. 1904	3 1/2	99.00	Spanische Exterior-Anf. v. 1895	4	79.00	Ruß. Sibirisch 1901 do.	4	89.25
do. do. alte	3 1/2	102.25	Wandbeimer do. v. 1900	4	104.20	Türkische Adm. Anf.	4	88.40	Waldschloß 1897 do.	4	89.80
do. do.	3 1/2	90.80	do. do. v. 1904	3 1/2	99.10	do. anst. do. v. 1903	4	88.20			
Östpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	99.30	Wiesbadener do. v. 1903	3 1/2	99.00	Ungar. Goldrente (ff. Std.)	4	100.50			
Polener do.	3 1/2	99.60	<b>Hypothek. Pfandbr.</b>			do. Kronrente (ff. Std.)	4	98.30			
Rheinprovinz do. V-VII	3 1/2	94.90	Berl. Hyp.-Pf. adg.	4	100.00	do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	<b>Affien.</b>		
do. do. XVIII	3 1/2	94.90	do. do.	3 1/2	99.80	Wiener Inv. Anf.	4	100.80	Diskonto Commandit	8 1/2	104.25
Westfälische Provinz-Anleihe	3 1/2	99.75	do. Ser. I u. II mit 6. 19144	101.75		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Deutsche Bank	11	241.50
Westpreuß. do.	3 1/2	99.00	Deutsche Hyp. Pf. XIV do. 19144	102.50		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Dresdener Bank	7	162.90
Landb. Zentr.-Pf.	3 1/2	99.00	do. do. XII do. 19144	102.60		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Hamb.-Kasseler Bank	8	163.40
do. do.	3 1/2	88.70	do. do. XI do. 19134	102.60		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Hannoverscher Bank	6	144.40
Schweizerische Landb. Pf.	3 1/2	99.10	do. do. X do. 19134	102.60		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Schaffhauser Bank	6	147.50
do. do.	3 1/2	87.75	Wittich Pfandbr. do. I.V. v. 19094	101.50		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Schwabenl. Hyp. V. B.	8 1/2	133.00
do. do.	3 1/2	99.40	Hess. Landes-Hyp. Pfandbr. I-V 3 1/2	100.00		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Brensb. do.	5 1/2	123.60
Sommerische neuländ. Pf.	3 1/2	88.50	do. do. II-V 3 1/2	100.00		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Anatol. Eisenbahn Stamm vollges.	5	158.00
do. do.	3 1/2	99.40	Nordd. Grundcred. Pfandbr. XII	102.00		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Deut. Atlant. Telegr. Ges.	5 1/2	117.60
Polener Ser. XI-XVII	3 1/2	99.00	do. do. I-V 3 1/2	102.75		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Hamburg-Amerika Paketf.	9	143.50
do. do.	3 1/2	87.80	Pr. Bodenbr. Pfandbr. XXI mit 6. 19134	100.75		Anatol. II (Erg.-Neb.) ff. Std.	3 1/2	103.10	Hamb.-Kasseler Bank	7	130.00
Westpreuß. neuländ. Pf.	3 1/2	99.25	Hess. Hyp. Pf. Pfandbr. adg. 4	100.75		do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Neue Boden H.-B.	9	154.25
do. do.	3 1/2	99.25	do. do.	3 1/2	94.50	do. Kronrente (ff. Std.)	4	100.50	Rodwendische Pfandbr.	6	113.00
do. do. ritterl. II	3 1/2	99.25				Böhmische Nordbahn (Gold)	4	101.25	Rhein. Metallw. Verz.-Anst.	1	143.00

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telefon 73.

**Wirtschafts-Verkauf in Dorna.**  
 Sonnabend den 18. Februar 1905  
 von nachmittags 4 Uhr ab  
 findet im Gensel'schen Gasthof in Dorna der Verkauf der bisher kümmerlichen Wirtschaft bestehend aus circa  
 65 Morgen Acker, Wiesen-Grundstücke u. Stammhof im Ganzen oder geteilt statt.  
 Kauflustige werden dazu eingeladen.

Der Besitzer.  
**Mühlholz-Auktion**  
 im Forstrevier Reinharz.  
 Donnerstag den 23. Februar  
 von vorn 10 Uhr ab  
 sollen im Wienig'schen Gasthof hieselbst  
 253 Kiefern-, 178 Fichten-Bau- und  
 Schneidhölzer (Windsfälle)  
 öffentlich meistbietend verkauft werden.  
 Auf Wunsch: Aufmaßlisten.  
 Weidel, Revierförster.

**Bekanntmachung.**  
 Der Holzhandl. K. Fehse in Schöna hat auf seiner Schifft die  
 100 Meter starkes Kollholz,  
 80 Schock trockene Rund in Reimen  
 20 Stangenhausen

**Thomasmehl und Rainit**  
 unter Gehaltsgarantie  
 habe von jetzt ab stets auf Lager und empfehle solche zu billigsten Tagespreisen.  
**Albert Quilitzsch.**

**Friedrich Keym, Kemberg**  
 Leipzigerstr. 42. Teleph.-Anschluss No. 8  
 empfiehlt sein Eisen- und Stahlwarenlager einer ganz besonderen Beachtung. Dasselbe bietet von  
 „Guten das Beste“  
 unter weitgehender Garantie eine große Auswahl in  
 Aexten, Beilen, Bohrern, Beifeln, Feilen, Raspen,  
 Hobeln, Hobeisen, Hämmer, Hack- und Wiegemesser,  
 Zugsesser, Maurerkellen, Schrot-, Eügel-,  
 Spanssägen, Baum-, Hecken-, Reben- u. Gartenscheeren,  
 Zangen, Kopf- und Halsketten, Kettenzäume,  
 Spann- und Ellenketten etc. zu billigsten Preisen.

**Landwirtschaften jeder Grösse,**  
 zur Parzellierung geeignet,  
 tauf gegen Barzahlung  
 Hermann Joachimsthal.  
 Berlin, Potsdamerstr. 123 b. a. d. (Potsdamer Brücke)  
 Schriftliche Angebote erbeten. Agenten zahle hohe Provision.

**Schreiber's Cacaos und Chocoladen**  
 sind garantiert rein, nahrhaft, wohlgeschmeckend und billig  
 im Gebrauch.  
 Spezialmarken: Bären-Cacao und Bären-Chocolate.  
**F. A. Schreiber, Hoflieferant, Goethen (Anhalt).**  
 Cacao-, Chocoladen- und Nahrungsmittel-Fabrik.

**Karl Joël's Buchdruckereien**  
 Kemberg und Hoym  
 empfehlen sich  
**zur Herstellung von Drucksachen aller Art.**  
 Infolge des sehr billigen elektrischen Betriebes in Hoym bin ich in der angenehmen Lage, bei Massenaufgaben mit jeder Grossstadt-druckerei zu konkurrieren.

**Erkältung**  
 und deren Folgen wie Husten, verzerrt, Krachhusten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Brustbeklemmung, Brustschmerzen nehme man die vorzüglichen, von vielen Ärzten empfohlenen  
**Koffiieranf. Erich'sche**  
 concentrierte  
**echte Malz-Bonbons**  
 das wirklich sicherste Linderungsmittel. Man verlange ausdrücklich: Koffiieranf. Erich'sche concentrierte echte Malz-Bonbons und weise alles dafür Angeborene als minderwertig zurück.  
 Niederlagen in Kemberg bei  
 G. G. Pfeil, Wilh. Becker  
 A. E. Strensch Nachf.

**Pianos,**  
 vorzögl. in Ton u. Ausstattung, verkauft in allen Preislagen billigst unter Garantie  
 Fabriklager  
**Radiser Claviaturfabrik**  
 Paul Zimmermann.

**Phosphoräuren Kutterfall**  
 gute hochprozentige Ware, von 1/2 Zentner an Engros-Preise empfiehlt  
 A. E. Strensch Nachf.,  
 Inh.: August Huhn.

**Einzelne gute Schichten**  
 Einmalige Abgabe. In jeder Menge.  
**Schreiber's Cacao** in jeder Menge.  
**Schreiber's Cacao** in jeder Menge.  
 W. Gensel, Dorna, Markt 21.

**Darlehn** schnellstens durch  
 F. W. Koch,  
 Gera (Reuß).

3-4 Fahren  
**Beisenreis**  
 bereit zugerichtet, zu verkaufen  
**Aug. Thiele, Kolonie Waldhof.**  
 Ein halbes

**Dienstmädchen**  
 nicht unter 16 Jahren, sucht  
**Frau B. Aiche**  
**Wittenberg, Gr. Friedrichstr. 3.**  
 Biera 20 Zentner

**Speisekartoffeln**  
 sind abzugeben. Wo? Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Einen Lehrling**  
 suche  
**Robert Franke, Schlossermeister.**  
 Draniensbaum.

**Blaue u. gelbe Leiterwagen**  
 auch mit Brettausgleich in allen Größen und Stärken empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Albert Fesig, Stellmachermeister.**  
 Reparaturen werden billigst ausgeführt.

**Schultheiss-Böck**  
 März  
 Herzblätchen  
 Champagner-Weisse  
**H. Braunbier**  
 Böttcherei und Bierverlag.

**Einen Lehrling**  
 sucht zu Orien  
**Erig Friebe, Fleischermeister.**  
**Wittenberg, Südstr. Nr. 16.**

**Aprikosen**  
**Ringäpfel**  
**Birnen**  
**Mischobst**  
**Pflaumen**  
 in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt  
 billigst  
**G. G. Pfeil.**  
 Echte bayerische  
**Malzextrakt-Bonbons**  
 a Paket 25 Pfg.,  
 empfiehlt  
**Röwen-Apothek Kemberg.**

**Gaditz.**  
 Sonntag den 19. und Montag den 20. Februar  
**Kaffnachten und Tanz**  
 wozu freundlichst einladet  
**Karl Müller.**

**Grüner Berg**  
 bei Bergwik,  
 Sonnabend den 18. Februar  
**Kaffnachten**  
 wozu freundlichst einladet  
**Fr. Meyer.**

**Magenleidender**  
 gebrauche nur die  
 bestbewährten  
**Kaiser's**  
**Pfefferminz-Caramellen**  
 leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtestem verdorren Magen. Angenehmes und zugleich erfolgreiches Mittel. Paket 25 Pfg. bei **Fr. O. Hayner,**  
 Drogerie in Kemberg.

Verzinktes Drahtgeflecht  
 Stacheldraht  
 Schippen, Spaten, Düngegabeln  
 Guanostreukörbe  
 Schleifsteine, kupferne u. eiserne  
 Waschkessel  
 Wringmaschinen  
 Stall- und Dachfenster, Baum-  
 und Bügelsägen  
 Dezimalwagen und Gewichte  
 blaue Leiterwagen.  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
**Ernst Hesse,**  
 Klempnerei und Eisenwaren-  
 handlung.

Gutkochende Hülsenfrüchte  
 Selbstgeengern, Senfsurken  
 Schlegelplattinen  
 Kirchen usw.  
 Apfelsinen, Citronen  
 Speise- und Stedzwiebeln  
 empfiehlt  
**J. G. Glanbig.**